

Denn was gibt es Schöneres als mit Sinn und Freude durchs Leben zu gehen? Ich hoffe, Sie können dieses Buch als Ihre Schatzkarte verwenden. Nutzen Sie seine Weisheit, seine Inspiration, werden Sie Sinn-stark und glücklich.

In diesem Sinne alles Gute  
Ihr Walter Kohl

*Glashütten, im März 2022*

## GEEIGNETE GLEICHNISSE

### *Auf das Fragen verzichten?*

Sobald der Kranke seiner wesenhaften Verantwortlichkeit durch den Psychotherapeuten sich bewusst geworden ist, wird dieser, der Arzt, etwa die Lösung folgender zwei Hauptfragen dem Kranken selbst überlassen müssen: 1. Vor *wem* dieser sich verantwortlich fühle – z. B. ob vor dem eigenen Gewissen, oder: vor Gott – und 2. *wofür* er sich verantwortlich fühle, d. h., welchen konkreten Werten er dienend sich zuwendet, in welcher Richtung er den Sinn seines Lebens findet und welche Aufgaben ihn erfüllen.

Die Lösung dieser Fragen bleibt auf jeden Fall dem Kranken selbst vorbehalten. Und wenn er, wie so viele differenziertere Persönlichkeiten, sein Ringen um den Sinn seiner Existenz, mit der Frage nach dem Sinn des Lebens, uns offenbart, so werden wir ihm vor allem bewusst machen müssen, dass letztlich nicht er der Fragende ist, sondern eigentlich der Befragte; dass es dem Urtatbestand der Verantwortlichkeit im Dasein mehr entspräche, wenn er, statt stets nach dem Sinn des Lebens zu fragen, sich selbst als Befragten erlebte, als Menschen, dem das Leben seinerseits ständig Fragen stellt, als ein Wesen hineingestellt mitten in die Fülle von Aufgaben. Lehrt doch die Psychologie,

dass Sinnentnahme auf einer höheren Entwicklungsstufe steht als Sinngebung. Zur persönlichen Fähigkeit jedoch, dem eigenen Leben in seiner Einzigartigkeit und Einmaligkeit Sinn zu entnehmen, zur Fähigkeit der selbständigen Sinnfindung also, haben wir Psychotherapeuten den Kranken zu bringen.

Was wir bisher besprochen haben, macht sozusagen den allgemeinen Teil der Logotherapie aus, der nunmehr ergänzungsbedürftig ist durch deren speziellen Teil, unter dem wir uns jene Technik vorstellen, die mit den vielfältigsten Einwänden des Kranken fertig wird, und jene Dialektik, die die Auflehnung des Menschen gegen die vermeintliche Bürde des Verantwortlichseins, die Flucht vor seiner Freiheit aufhebt. Vor allem wird es unter Umständen notwendig sein, das Aufzeigen der Verantwortlichkeit als eines Grundzuges menschlichen Daseins dem Verständnis des schlichten Menschen näherzubringen, in einer möglichst konkretisierenden Alltagssprache, die sich in manchen Fällen nicht scheuen darf, sich geeigneter Gleichnisse zu bedienen.

---

#### KOMMENTAR

---

Dieser Textausschnitt stammt aus einem Aufsatz von Viktor E. Frankl aus dem Jahr 1938. Der damals 33-jährige Arzt ahnte gewiss nicht, welche furchtbare Leidenszeit und »Prüfungszeit« seiner eigenen Verantwortlichkeit im Zweiten Weltkrieg auf ihn zukommen würde.

Doch schon hatte er eine Lebensmaxime formuliert, die nicht nur für seine Patienten, sondern auch für ihn selbst durch alle Fährnisse hindurch tragend werden sollte: Wir sind nicht die Fragenden – wir sind die vom Leben her Befragten. Wir sind diejenigen, die dem Leben zu antworten haben – auf unsere beste Weise. Wir können uns die Frage, *warum* etwas geschieht, das uns nicht gefällt, sparen, denn das Leben gibt keine Erklärungen ab. Was auch kommen mag, ob es uns gefällt oder nicht, wir sind aufgerufen zur »Sinnentnahme«. Eine sinnvolle und verantwortbare Antwort auf die Fakten des Lebens zu geben, ist höchste Lebenskunst.

Es ist exakt die Kunst, die das Gedankengebäude der Logotherapie lehren und vermitteln will. Dazu bedient sie sich, wie wir im obigen Text erfahren haben, auch geeigneter Gleichnisse. Frankl selbst hat es in seinen Fachbüchern zu einer wahren Meisterschaft der Symbolsprache gebracht, insbesondere bei jenen Themen mit philosophischem Tiefgang, für die einfache Worte nicht ausreichen würden. Wo alle Worte zu wenig wären ... soll das Gleichnis zu uns sprechen.

## WER BIST DU, O MENSCH?

### *Das Flugzeug in den Lüften*

Das Geistige ist nicht etwas, das den Menschen bloß kennzeichnet, nicht anders als etwa das Leibliche und das Seelische dies tun, die ja auch einem Tier eignen; sondern das Geistige ist etwas, das den Menschen auszeichnet, das nur ihm und erst ihm zukommt.

Ein Flugzeug hört selbstverständlich nicht auf, eines zu sein, auch wenn es sich nur auf dem Boden bewegt: Es kann, ja es muss sich immer wieder auf dem Boden bewegen! Aber dass es ein Flugzeug ist, beweist es erst, sobald es sich in die Lüfte erhebt – und analog beginnt der Mensch, sich als Mensch zu verhalten, nur wenn er aus der Ebene psychophysisch-organismischer Faktizität heraus- und sich selbst gegenüber treten kann – ohne darum auch schon sich selbst entgegentreten zu müssen. Dieses Können heißt eben existieren, und existieren meint: über sich selbst immer auch schon hinaus sein.

---

#### KOMMENTAR

---

Die Franklsche Logotherapie hat ein uraltbiblisches und trotzdem heute noch faszinierendes Menschenbild zum Fundament,

nämlich das Bild eines leiblich-seelischen Wesens, dem »der Geist eingehaucht worden ist«. Dieser »Geist« meint nicht die kognitive Fähigkeit, Wissen zu entwickeln und anzusammeln. Er meint weder Intellekt, noch Intelligenz, was beides zur seelisch-psychischen Grundausstattung des Menschen zählt und sich in Ansätzen auch bei höheren Säugetieren findet. Die »eingehauchte« geistige Dimension ist aus logotherapeutischer Sicht das spezifisch Humane, das keinem anderen Lebewesen auf Erden eignet außer dem Menschen allein.

Was aber ist »spezifisch human«? Was unterscheidet uns Menschen von höheren Säugetieren? Eine im Raum nüchterner Wissenschaftlichkeit spannende Frage, die zunächst zögern lässt. Hunde, Pferde, Affen und sogar Delphine haben in ihrem Verhalten große Ähnlichkeiten mit uns. Wo und wann enden solche Ähnlichkeiten, wo und wann beginnt menschliche Existenz in ihrer Unvergleichbarkeit?

Frankl verwies auf das Flugzeug, das sich genauso wie andere Fahrzeuge auf den Straßen bewegen kann. Was unterscheidet es von Autos, Bussen, Kranwägen oder Sattel-schleppern? Gewiss, seine Bauart divergiert ein wenig, aber schließlich besitzt es genauso einen Rumpf mit Fenstern, Sitzen, Rädern und Motoren. Analog divergiert die menschliche Bauart von der tierischen und ist doch

nach denselben biologischen Prinzipien konstruiert. Nein, was Flugzeuge von Nichtflugzeugen unterscheidet, ist nicht ihre äußere Form, sondern ihre Potenz, sich »in die Lüfte erheben zu können«. So ist auch der Mensch ein Wesen, das sich über seine »psycho-physisch-organismische Faktizität«, das heißt: über sich selbst, über seine jeweilige Verfassung, über seine Herkunft, über seine Geschichte etc., erheben kann. Er muss es nicht, und zum Glück braucht er es nicht ständig, aber er *kann* es: er kann stärker sein als die stärkste Prägung oder der stärkste Instinkt in ihm selbst, er kann verändern, wo er scheinbar festgelegt ist. Die »Lüfte« über ihm sind jenes winzige Stückchen Freiheit, in die er sich aus seiner Erdschwerkraft empor-schwingen kann und darf, um – wahres Menschentum zu bezeugen.

### *Das offene Trinkglas*

Projiziere ich ein Trinkglas in die Ebene des Tisches, auf dem es steht, so bildet es sich im Grundriss als Kreis ab, während es sich im Seitenriss als ein Rechteck abbilden würde. Nun sind diese Projektionen inkommensurabel. Trotzdem sind sie kompatibel, sobald sie eben als Projektionen aufgefasst werden. Wie uns nicht einfällt zu behaupten, ein Trinkglas setze sich zusammen aus einem Kreis und einem Rechteck, ebenso wenig setzt

sich der Mensch zusammen aus Leib, Seele und Geist. Vielmehr handelt es sich beim Leiblichen, Seelischen und Geistigen um je eine Dimension des Menschseins.

*Das Geistige* aber ist nicht nur eine eigene Dimension, sondern auch die eigentliche Dimension des Menschseins. Sosehr jedoch die geistige Dimension die eigentliche ausmacht, sowenig handelt es sich bei ihr um die einzige Dimension des Menschseins. Ist doch der Mensch eine leiblich-seelisch-geistige Einheit und Ganzheit ...

Innerhalb des Leiblichen schließen sich Ursache, Wirkung und Rückwirkung zu einem in sich geschlossenen »Kausalring« zusammen, und in diesem Sinne wird man beispielsweise das Zentralnervensystem durchaus als ein »geschlossenes System« bezeichnen müssen. Wie aber kommt es dann, dass dieses scheinbar ganz und gar in sich geschlossene System gleichzeitig offen ist und bereit, Seelisches und Geistiges in sich aufzunehmen, in sich einfließen zu lassen, sich beeinflussen zu lassen; um solcherart dem Organismus überhaupt erst seinen Dienst an der Person zu ermöglichen, der – gemäß seiner expressiven und instrumentalen Funktion – ein zweifacher ist? Nun, dieser Widerspruch: hie Geschlossenheit des neurophysiologischen Systems, da Offenheit gegenüber allem transphysiologisch Seienden – dieser Widerspruch erweist sich als scheinbar und aufhebbar, sobald wir das Menschsein dimensional betrachten.

Denn wenn ich den Grundriss eines Trinkglases nehme, also dessen Projektion in die Tisch-

ebene, so zeigt sich dieser Grundriss ja ebenfalls als ein in sich geschlossener Kreis; dennoch ist das Trinkglas selber in der nächsthöheren, in der dritten Dimension, im Raum, ebenfalls »offen« und »bereit«, etwas in sich aufzunehmen; aber auch diese Offenheit trotz gleichzeitiger Geschlossenheit offenbart sich uns eben in jener Dimension, in der so etwas wie Trinkgläser überhaupt erst vorkommt – Trinkgläser, die nun einmal dreidimensionale, räumliche Gebilde sind. Nicht anders der Mensch. Nur dass es heute leider noch nicht eine ebensolche Selbstverständlichkeit ist: Dass zur Ganzheit des Menschen das Geistige mit dazu gehört, ja, *dass die Dimension des Geistigen den Raum des Menschlichen überhaupt erst konstituiert.*

---

KOMMENTAR

---

Frankl bedauerte es wiederholt in Schrift und Wort, dass die Geistigkeit des Menschen häufig übersehen wird. Als interessierter Mediziner, der sich kontinuierlich weiterbildete und auf zahlreichen Kongressen und Tagungen mit Fachkollegen diskutierte, spürte er den aufkommenden Trend seiner Zeit, die menschliche Persönlichkeit aus elektrochemischen Prozessen heraus ableiten zu wollen. Der Milieudeterminismus des frühen 20. Jahrhunderts, demzufolge jeder Mensch mehr oder weniger das Ergebnis seiner Erziehungs- und Gesellschaftseinflüsse sei, wurde gegen Ausklang des vorigen Jahr-

hundreds zunehmend von genetischen und physiologischen Erklärungsmustern abgelöst, die sich auf die neuesten Computerdaten stützten. Doch entschwand bei all diesen teils widersprüchlichen Theorien das »exklusiv Menschliche« immer mehr dem Auge des Betrachters.

Warnend brachte Frankl den Vergleich mit dem Trinkglas ins Spiel. Auf verschiedene Ebenen projiziert, bildet sich ein Trinkglas widersprüchlich ab: einmal als Kreis, einmal als Rechteck – und noch dazu immer als in sich geschlossene Figur. Aber in Wirklichkeit ist ein Trinkglas unendlich mehr als ein Kreis, unendlich mehr als ein Rechteck, und nach oben hin offen! Ähnlich ist der Mensch *unendlich mehr* als das Ergebnis seiner Erziehungs- und Gesellschaftseinflüsse, *unendlich mehr* als seine genetischen und physiologischen Programme, und ebenfalls auf gewisse Weise »nach oben hin offen«. Im Textabschnitt umschrieb Frankl diese menschliche Offenheit mit der Bereitschaft, etwas in sich aufzunehmen. Wir gehen bestimmt nicht fehl, wenn wir darunter u. a. auch die spezifisch humane Bereitschaft verstehen, Signale aus der Transzendenz aufzunehmen und in sich klingen zu lassen.

### *Die Schatten dreier Figuren*

Projiziere ich beispielsweise einen Zylinder, einen Kegel und eine Kugel aus dem dreidimensionalen Raum heraus in die zweidimensionale Ebene des Grundrisses hinein, dann ergibt dies in jedem Falle einen Kreis. Nehmen wir an, es handle sich um die Schatten, die der Zylinder, der Kegel und die Kugel werfen, dann sind die Schatten insofern mehrdeutig, als ich aus ihnen, die ja die gleichen sind, nicht darauf schließen kann, ob es ein Zylinder, ein Kegel oder eine Kugel ist, was sie wirft ...

Projiziere ich nicht dreidimensionale Gebilde in eine zweidimensionale Ebene, sondern Gestalten wie Fedor Dostojewski oder Bernadette Soubirous in die psychiatrische Ebene, dann ist für mich als Psychiater Dostojewski nichts als ein Epileptiker wie jeder andere Epileptiker und Bernadette nichts als eine Hysterikerin mit visionären Halluzinationen. Was sie darüber hinaus sind, bildet sich in der psychiatrischen Ebene nicht ab. Denn sowohl die künstlerische Leistung des einen als auch die religiöse Begegnung der anderen liegt außerhalb der psychiatrischen Ebene. Innerhalb der psychiatrischen Ebene aber bleibt alles solange mehrdeutig, bis es transparent wird auf etwas anderes hin, das dahinter stehen mag, das darüber stehen mag, gleich dem Schatten, der insofern mehrdeutig war, als ich nicht feststellen konnte, ob es der Zylinder, der Kegel oder die Kugel war, was den Schatten warf.

Dem »Trinkglas-Gleichnis« steht in der Franklischen Literatur ein weiteres Gleichnis zur Seite, das zur Vorsicht mahnen will, nämlich das »Drei-Figuren-Gleichnis«. Die Warnung zielt wiederum darauf ab, das komplexe und geheimnisumhüllte Wesen »Mensch« mit seinen vielfältigen Facetten nicht unzulässig zu vereinfachen. Schnell sind Urteile gefällt, und dies nicht nur im alltäglichen Umgang miteinander. Sogar die Experten messen miteinander nur mit den Meßlatten ihrer eigenen Fachdisziplin, ohne sich die Mühe einer interdisziplinären Synopsis zu machen.

Dass der Zylinder, der Kegel und die Kugel keine identischen geometrischen Gebilde sind, weiß jeder Gymnasiast. Man kann ihre Verschiedenheit allerdings nicht sehen, wenn man einzig ihre Schattengrundrisse, nämlich drei Kreise, vor sich liegen hat. Da sieht ein Gebilde wie das andere aus. War es der Kegel, der jenen Schatten warf? War es der Zylinder? War es die Kugel? Die Schatten schweigen.

Untersucht man die Schattenprojektionen von Menschen, wie sie sich in Laborbefunden, psychologischen Tests, Leistungsprofilen, tiefenpsychologischen Analysen und sonstigen Interpretationsschemata abbilden, erkennt man auch nicht mehr die einzigartigen Personen, die man vor sich hat; die es so, wie

sie in ihrer Gesamtheit sind, noch niemals im Kosmos gegeben hat und nie mehr geben wird. Was weiß man dann von ihnen? Vielleicht für manche Kurzbegutachtung genug, aber Vorsicht: insgesamt herzlich wenig!

### *Sicherung und Zündkerze*

Wie sinnlos muss uns das Gerede von einem »Sitz der Seele« vorkommen. Klages warnt in diesem Zusammenhang ausdrücklich und nachdrücklich vor einer »abergläubischen Betrachtung des Gehirns« und meint mit Recht, »nicht das Suchen nach einem Sitz der Seele ist die Aufgabe der Hirnforschung, sondern das nach den zerebralen Verwirklichungsbedingungen für seelische Vorgänge und Anlagen«.

Als treffendes Gleichnis bringt er das folgende vor: »Eine elektrische Lampe leuchtet zur Erhellung des Raumes. Jemand zieht die Sicherung heraus und das Licht erlischt. Niemand wird die Stelle, wo die Sicherung lag, für den Sitz des Lichtes halten.« Ähnlich Hoff: »Es ist für jeden klar, dass ein Auto, dessen Zündkerze nicht funktioniert, nicht fahren kann. Niemand wird aber behaupten, dass die Zündkerze das Auto betreibt.«

Wie wenig Verständnis können wir doch, angesichts all dessen, noch für Behauptungen aufbringen, wie die von »gewissen Zellpartien« oder »Zellsystemen«, die – wenn sie »sehr zahlreich und kräftig sind« – »die nervösen Prozesse her-